

Aus der
Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie
Klinik der Universität München
Direktor: Prof. Dr. Gerd Schulte-Körne

**Psychoedukation über Depression und
psychische Gesundheit im Kindes- und Jugendalter:
Ergebnisse zweier Evaluationsstudien**

Dissertation
zum Erwerb des Doktorgrades der Humanbiologie
an der Medizinischen Fakultät
der Ludwig-Maximilians-Universität zu München

vorgelegt von
Regine Primbs

aus
Deggendorf

Jahr
2024

Mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät
der Universität München

Berichterstatter: Prof. Dr. Gerd Schulte-Körne

Mitberichterstatter: Priv. Doz. Dr. Johannes Hennings
Prof. Dr. Matthias Stadler

Mitbetreuung durch den
promovierten Mitarbeiter: apl. Prof. Dr. Ellen Greimel

Dekan: Prof. Dr. med. Thomas Gudermann

Tag der mündlichen Prüfung: 12.12.2024

Affidavit



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

Promotionsbüro
Medizinische Fakultät



Eidesstattliche Versicherung

Primbs, Regine

Name, Vorname

Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Dissertation mit dem Titel:

Psychoedukation über Depression und psychische Gesundheit im Kindes- und Jugendalter: Ergebnisse zweier Evaluationsstudien

selbständig verfasst, mich außer der angegebenen keiner weiteren Hilfsmittel bedient und alle Erkenntnisse, die aus dem Schrifttum ganz oder annähernd übernommen sind, als solche kenntlich gemacht und nach ihrer Herkunft unter Bezeichnung der Fundstelle einzeln nachgewiesen habe.

Ich erkläre des Weiteren, dass die hier vorgelegte Dissertation nicht in gleicher oder in ähnlicher Form bei einer anderen Stelle zur Erlangung eines akademischen Grades eingereicht wurde.

München, den 14.12.2024

Regine Primbs

Ort, Datum

Unterschrift Doktorandin

Inhaltsverzeichnis

Affidavit	3
Inhaltsverzeichnis	4
1. Zusammenfassung	5
2. Summary	6
3. Einleitung zur kumulativen Dissertation	7
3.1 Hintergrund	7
3.1.1 Wissensstand zur psychischen Gesundheit und Depression	7
3.1.2 Depression im Kindes- und Jugendalter	8
3.1.3 Auswirkungen der Coronapandemie auf die psychische Gesundheit und Depression	8
3.1.4 Psychoedukation im Kontext der Prävention und Behandlung der Depression	9
3.2 Publikationsübersicht	10
3.2.1 Übergeordnetes Ziel und Ergebniszusammenfassung	10
3.2.2 Zusammenfassende Diskussion und Ausblick	13
3.2.3 Studienablauf und Darstellung des eigenen Beitrags	15
3.3 Literaturverzeichnis	17
4. Publikation I	22
5. Publikation II	23
6. Publikationsliste	24

1. Zusammenfassung

Die gegenwärtige Studienlage zeigt auf, dass die Häufigkeiten psychischer Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter seit Beginn der Coronapandemie gestiegen sind. Oftmals wissen Kinder und Jugendliche nur wenig über den Erhalt psychischer Gesundheit sowie über psychische Erkrankungen, wie die Depression. Psychoedukation kann einen Beitrag dazu leisten, das Wissen der Kinder und Jugendlichen zu erhöhen und so auch Barrieren senken, im Bedarfsfall professionelle Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen. Dabei kann Psychoedukation über verschiedene Formate erfolgen, wie beispielsweise via Webseiten oder Aufklärungsbroschüren.

Übergeordnetes Ziel dieser kumulativen Dissertation war es, die Effektivität von Psychoedukation über Depression und psychische Gesundheit für gesunde und an einer Depression erkrankte Kinder und Jugendliche zu überprüfen. Dazu wurden in der Studie 1 gesunden Kindern und Jugendlichen eine evidenzbasierte Webseite über den Erhalt psychischer Gesundheit und in der Studie 2 Jugendlichen mit einer aktuellen oder remittierten depressiven Erkrankung eine evidenzbasierte Aufklärungsbroschüre zur Depression zum Rezipieren vorgelegt.

In Studie 1 wurden psychisch gesunden Kindern und Jugendlichen die Inhalte eines evidenzbasierten webbasierten Infoportals zum Erhalt psychischer Gesundheit während der Coronapandemie („Corona und Du“) präsentiert. Prä, Post und nach einem zweiwöchigen Follow-up wurde ihr Wissensstand mittels eines Fragebogens erhoben. Zusätzlich wurde die Akzeptanz der Webseite erfasst. Die Ergebnisse belegen einen signifikanten Wissenszuwachs von Prä zu Post, der auch beim Follow-up-Termin noch anhielt. Dieser wurde nicht durch ihren sozioökonomischen Status oder ihre kognitiven Fähigkeiten beeinflusst. Die Akzeptanz der Webseite fiel positiv aus und die Bereitschaft, sich bei psychischen Problemen Hilfe zu holen, stieg durch die Rezeption an.

In Studie 2 wurde mittels einer randomisiert kontrollierten Studie (RCT) die Effektivität einer evidenzbasierten Aufklärungsbroschüre über Depressionen im Jugendalter („Paul ganz unten“) in einem Prä-, Post- und Follow-up-Design gemessen. Zusätzlich wurde die Akzeptanz der Aufklärungsbroschüre bei Jugendlichen mit einer aktuellen oder remittierten depressiven Erkrankung erfasst. Die Jugendlichen zeigten in den meisten Subdomänen der Aufklärungsbroschüre im Vergleich zur Kontrollgruppe einen höheren Wissenszuwachs, der auch beim vierwöchigen Follow-up-Termin noch stabil war. Jüngere Studienteilnehmer:innen sowie diejenigen mit niedrigeren kognitiven Fähigkeiten zeigten einen höheren Wissenszuwachs. Die Akzeptanz der Aufklärungsbroschüre fiel positiv aus.

Insgesamt implizieren die Ergebnisse beider Studien, dass evidenzbasierte Psychoedukation in verschiedenen Formaten, wie in Form einer Webseite als auch einer Aufklärungsbroschüre, zu einem anhaltenden Wissenszuwachs bei gesunden Kindern und Jugendlichen sowie bei aktuell oder ehemals an einer Depression erkrankten Jugendlichen führen. Die Ergebnisse bilden eine wichtige Grundlage für zukünftige Ansätze zum Erhalt der psychischen Gesundheit sowie zur Aufklärung über die Depression. Eine hohe Akzeptanz spielt eine entscheidende Rolle, um die Kinder und Jugendlichen auch zu erreichen. In künftigen Studien sollte der Fokus auf die Überprüfung der Umsetzbarkeit der Inhalte im Alltag gelegt werden.

2. Summary

Recent studies show that incidences of mental disorders in children and adolescents have increased, especially against the background of the corona pandemic. Yet, children and adolescents often know too little about the promotion of mental health and mental disorders like depression. Psychoeducational approaches can contribute to increase children's and adolescents' knowledge and thus to reduce barriers to seek professional help services when needed. Psychoeducational approaches can be provided in various formats, such as websites or printed information booklets.

The overall aim of this dissertation thesis was to examine the effects of psychoeducation about depression and mental health for healthy children and adolescents and adolescents with depression. Therefore, in study 1 healthy children and adolescents were presented with an evidence-based website on mental health. In study 2, adolescents with a history of depression (current or remitted depression) were presented with an evidence-based information booklet about depression.

In study 1, healthy children and adolescents were presented with the contents of an evidence- and web-based information portal on mental health for children and adolescents during the corona pandemic ("Corona and You"). With a pre-post-2-week-follow-up design, a knowledge questionnaire was applied to assess changes in knowledge over time. In addition, the acceptance of the website was assessed. The results show a significant increase in knowledge from pre to post in children and adolescents, which was maintained until the follow-up appointment. The extent of knowledge gain was not influenced by the participants' socioeconomic status or cognitive abilities. The evaluation of the website was positive. Furthermore, the motivation of participants to seek help for mental health problems increased.

In study 2, a randomized controlled trial (RCT) was conducted to assess the efficacy of an evidence-based information booklet about adolescent depression ("Paul down in the dumps") in a pre-, post-, follow-up assessment. Additionally, the acceptance of the information booklet was assessed in adolescents with a history of depression. Unlike the active control group, adolescents in the experimental group showed an increase in knowledge in most subdomains of the information booklet, which was still evident at the four-week-follow-up appointment. Younger participants and participants with lower cognitive abilities showed higher knowledge gains. The acceptance of the information booklet was positive.

In conclusion, the results of both studies imply that evidence-based psychoeducational approaches in various formats, such as a website or an information booklet, lead to a sustainable increase in knowledge among healthy children and adolescents as well as adolescents with a history of depression. The findings provide an important basis for future approaches to promote mental health in youth and for education about youth depression. Furthermore, high acceptance rates play an important part to successfully reach many children and adolescents. Future studies should focus on examining the feasibility of the implementation of the content in children's and adolescents' everyday lives.

3. Einleitung zur kumulativen Dissertation

3.1 Hintergrund

3.1.1 Wissensstand zur psychischen Gesundheit und Depression

„Psychische Gesundheit sollte ebenso wie körperliche Gesundheit als positiver Grundstein der menschlichen Fähigkeit angesehen werden, zu denken, zu fühlen, zu lernen, zu arbeiten, Beziehungen zu führen und am Leben unserer Gesellschaft teilzuhaben. Sie ist wichtiger Teil der Gesundheit eines jeden Menschen und die Grundlage für gesunde Gemeinschaften und Nationen.“ (UNICEF, 2021)

Dieses Zitat entstammt dem UNICEF-Bericht, der sich mit der Situation der Kinder in der Welt 2021 beschäftigt. Der UNICEF-Bericht stellt die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen, die weltweit gefährdet ist, in den Fokus (UNICEF, 2021). So zeigen Daten der epidemiologischen Kohortenstudie zur psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland (BELLA-Studie; BELLA = Befragung „Seelisches Wohlbefinden und Verhalten“), dass die Zahlen psychischer Belastungen sowie auch Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter bereits vor der Coronapandemie hoch waren (Klasen et al., 2017). Seit Beginn der Coronapandemie nahm die Anzahl der psychischen Belastungen und der Erkrankungen, wie insbesondere der Depression, bei Kindern und Jugendlichen stark zu (z.B. Kohring et al., 2023; Wolf & Schmitz, 2023; siehe dazu auch 3.1.3).

Der Wissensstand von Kindern und Jugendlichen über psychische Gesundheit sowie über psychische Erkrankungen, wie die Depression, ist bisher gering. So legt die Studienlage nahe, dass Jugendliche und deren Familien nicht adäquat über die eigene psychische Gesundheit, mögliche Symptome der Depression oder auch existierende Behandlungsmöglichkeiten informiert sind (Althaus et al., 2002; Burns & Rapee, 2006; Hart et al., 2016; Hess et al., 2004). Obwohl es wirksame Behandlungsmöglichkeiten gibt, veranschaulicht die BELLA-Studie, dass nur 12 % der Adoleszenten, die unter depressiven Symptomen leiden, professionelle Unterstützung zu Rate ziehen (Hintzpeter et al., 2014). Für Kinder, Jugendliche und deren Eltern bestehen nicht wenige Hindernisse, professionelle Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen. Ein Hindernis stellt die Angst vor Stigmatisierung dar (Clement et al., 2015; Hunt & Eisenberg, 2010; Radez et al., 2021). Kenntnisse sowie ein höherer Wissensstand über das Erkrankungsbild der Depression und deren professionelle Behandlungsoptionen können hier helfen, diese Barrieren zu senken. Darüber hinaus kann das Vermitteln von Wissen auch einen positiven Einfluss auf das Hilfesuchverhalten (Wright et al., 2006) oder das Erkennen bzw. die frühzeitige Diagnostik einer depressiven Erkrankung (Attygalle et al., 2017) haben. Des Weiteren zeigt die Forschung, dass ein höherer Wissensstand einen Beitrag zur Entstigmatisierung leistet (Jorm et al., 2005) und dieser auch ressourcen- und stärkenfördernd ist (Patel et al., 2007).

Verbessertes Wissen über das Erkrankungsbild der Depression und den Erhalt psychischer Gesundheit kann beispielsweise mittels Psychoedukation (siehe dazu auch 3.1.4) erfolgen.

Dabei ist es von besonderer Relevanz, den Zielgruppen evidenzbasierte Informationen bereitzustellen, wie beispielsweise die Vermittlung evidenzbasierter Behandlungsmöglichkeiten, die zur Verfügung stehen. Diese können für die Depression im Kindes- und Jugendalter der S3-Leitlinie zur Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit einer depressiven Störung entnommen werden (Dolle & Schulte-Körne, 2013; Einblicke in die aktuelle Revision geben Schulte-Körne et al., 2023).

3.1.2 Depression im Kindes- und Jugendalter

Weltweit leiden ca. 12 % der Kinder und ca. 20 % der Jugendlichen unter einer psychischen Erkrankung (Polanczyk et al., 2015); hierunter zählen depressive Erkrankungen zu den häufigsten (Kessler & Bromet, 2013; Sacco et al., 2022). Dabei wächst die Häufigkeit der Depression vom Kindes- bis zum Jugendalter: Während die Prävalenz im Kindesalter noch unter 1 % beträgt (Rijlaarsdam et al., 2015), steigt das Risiko, eine Depression zu entwickeln, in der Jugend im Alter von 12 - 17 Jahren auf eine 12-Monatsprävalenz von rund 7,5 % an (Avenevoli et al., 2015). Grundsätzlich herrscht während der Adoleszenz ein erhöhtes Risiko für die Entwicklung einer Depression (Holder & Blaustein, 2014) und es sind mehr Mädchen im Jugendalter von einer depressiven Erkrankung betroffen (Breslau et al., 2017). Die aktuelle Studienlage legt nahe, dass die Häufigkeiten der Depression im Zuge der Coronapandemie angestiegen sind (siehe dazu auch 3.1.3).

Eine Depression ist durch verschiedene Symptome, wie Anhedonie, verminderten Antrieb und depressive Verstimmung sowie u.a. auch durch ausgeprägte Schuldgefühle, Konzentrationsschwierigkeiten und Suizidgedanken gekennzeichnet (World Health Organization, 1992). Depressive Erkrankungen, die früh im Leben beginnen, sind mit schwerwiegenden Konsequenzen psychosozialer und auch medizinischer Art verbunden (Clayborne et al., 2019; Maughan et al., 2013; Schulte-Körne, 2016). So kann sich eine Depression negativ auf schulische, soziale, zwischenmenschliche und berufliche Aspekte auswirken sowie auch zu einem erhöhten Suizidrisiko führen (Thapar et al., 2022). Studien zeigen darüber hinaus, dass eine bereits durchlebte depressive Episode das Risiko für die Entwicklung einer weiteren depressiven Episode steigert (Dunn & Goodyer, 2006; Johnson et al., 2018; Rohde et al., 2013). Gerade vor dem Hintergrund dieses Rückfallrisikos und der schwerwiegenden kurz- und langfristigen Folgen für die betroffenen Kinder und Jugendlichen wird die Bedeutung der Prävention und frühzeitigen Behandlung deutlich (Clayborne et al., 2019; Thapar et al., 2022), um negative Langzeitfolgen zu verhindern. Einen umfassenden Überblick über aktuelle evidenzbasierte Behandlungsmethoden geben hierzu Schulte-Körne und Greimel (2023). Besonderen Einfluss auf die Depression im Kindes- und Jugendalter haben/hatten auch die Auswirkungen der Coronapandemie, auf die nachfolgend eingegangen wird.

3.1.3 Auswirkungen der Coronapandemie auf die psychische Gesundheit und Depression

Vor allem Kinder und Jugendliche und deren Familien hatten durch die Coronapandemie mit Einschränkungen zu kämpfen. So hat sich der Alltag der Kinder und Jugendlichen auf extreme Art und Weise verändert und brachte negative Konsequenzen mit sich: Gewohnte Freizeitaktivitäten, wie der Besuch im Sportverein oder das Treffen von Gleichaltrigen, waren nicht mehr möglich. Auch die Schulschließungen, die Ungewissheit schlechthin und das Homeschooling führten zu maßgeblichen Veränderungen und Einschränkungen (Larsen et al., 2022; Orben et al., 2020; Samji et al., 2022). Die Schutzmaßnahmen, die während der Coronapandemie ergriffen wurden, beschränkten Jugendliche auch in ihren Entwicklungsaufgaben, wie z.B. die Abnabelung vom Elternhaus mit dem einhergehenden Autonomiestreben (Pinquart & Pfeiffer, 2020).

Die weltweite Studienlage verdeutlicht, dass die Coronapandemie erhebliche Auswirkungen auf die psychische Gesundheit der Kinder und Jugendlichen hatte. So hatten die Folgen der

Coronapandemie Einfluss auf den Anstieg der psychischen Auffälligkeiten (Garcia de Avila et al., 2020; Gassman-Pines et al., 2020; Orgilés et al., 2020; Patrick et al., 2020). Behandlungsbedürftige Depressionssymptome im Kindes- und Jugendalter nahmen seit Beginn der Coronapandemie zu (Racine et al., 2021; Ravens-Sieberer, Erhart, et al., 2022; Ravens-Sieberer, Kaman, et al., 2022; Ravens-Sieberer et al., 2023; Samji et al., 2022). Am Anfang der Coronapandemie zeigten die Studienergebnisse der pairfam COVID-19-Studie von Naumann et al. (2021), dass es in Deutschland einen Anstieg depressiver Symptome bei den Kindern und Jugendlichen von 10,2 % (Vorjahr) auf 25,2 % gab. Auch internationale Daten unterstützten diesen Befund. Die Metaanalyse von Racine et al. (2021) verzeichnete, dass seit Beginn der Coronapandemie 25,2 % der Kinder und Jugendlichen klinisch auffällige Depressionssymptome aufwiesen. Die Ergebnisse werden durch weltweite Longitudinalergebnisse (über einen Zeitraum von 1,5 Jahren) bestätigt, die ebenfalls den Anstieg depressiver Symptome durch die Coronapandemie untermauern (Wolf & Schmitz, 2023). Dabei zeigen Studien, dass vor allem vulnerable Gruppen von Kindern und Jugendlichen durch die Pandemie besonders betroffen waren, und zwar Kinder und Jugendliche aus Familien mit Migrationshintergrund oder aus sozioökonomisch benachteiligten Familien (Ravens-Sieberer, Kaman, et al., 2022; Ravens-Sieberer et al., 2023; Samji et al., 2022). Eine aktuelle deutsche Untersuchung von Kohring et al. (2023) verdeutlicht, dass auch klinische Depressionsdiagnosen im deutschen Gesundheitssystem bei 0-17-Jährigen während der Coronapandemie (2019-2021) um 27 % gestiegen sind. Das schlechtere psychische Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen und die Zunahme der Häufigkeit der Depression sowie depressiver Symptome spiegelten sich auch in der Zunahme der Inanspruchnahme psychotherapeutischer Versorgungsleistungen wider (Plötner et al., 2022), auf die das Versorgungssystem bis dato nicht ausreichend reagieren kann.

Diese Forschungsergebnisse stellen deutlich den Aufklärungsbedarf über Depression sowie über Präventionsmaßnahmen zum Erhalt der psychischen Gesundheit heraus, der mittels Psychoedukation unterstützt werden kann.

3.1.4 Psychoedukation im Kontext der Prävention und Behandlung der Depression

Psychoedukation im Kontext der Prävention und der Behandlung der Depression im Kindes- und Jugendalter kann zur Aufklärung beitragen und auf unterschiedliche Arten und Weisen vermittelt werden; so beispielsweise mittels öffentlicher Kampagnen – via gedruckter Broschüren – oder im digitalen Raum via Webseiten. Dabei kann Psychoedukation in Schulen erfolgen oder in Familien und auch bei Einzelpersonen eingesetzt werden (Jones et al., 2018).

Die systematische Übersichtsarbeit von Jones et al. (2018) über die Wirksamkeit von psychoedukativen Angeboten im Zusammenhang mit Depressionen bei Jugendlichen kommt zu dem Ergebnis, dass psychoedukative Angebote positive Auswirkungen haben können: Sie beeinflussen das Wissen über die eigene Erkrankung, Verhaltensweisen und Einstellungen, das Ausmaß depressiver Symptome sowie die psychische Gesundheit; somit können psychoedukative Angebote Einfluss auf präventive und Behandlungsaspekte haben (zum Wissensstand von Kindern und Jugendlichen zur psychischen Gesundheit siehe auch 3.1.1). Jedoch wurden in der Übersichtsarbeit nur wenige Studien identifiziert, die sich in Bezug auf methodische Aspekte erheblich unterschieden. Insbesondere sind methodisch strenge Studien zur Effektivität von Psychoedukation bei Jugendlichen nur sehr begrenzt verfügbar und stellen somit eine Forschungslücke dar.

Auch Studien mit Erwachsenen resümieren, dass Erwachsene mit depressiven Symptomen ihr Wissen durch depressionsspezifische Psychoedukation über das Erkrankungsbild steigern (Christensen et al., 2004). Darüber hinaus kommen die Studien zu dem Ergebnis, dass psychoedukative Materialien, die von den Patient:innen gelesen werden (z.B. auf Flyern oder auf Webseiten), zu einer Symptomreduktion bei psychischen Erkrankungen, wie beispielsweise der Depression, führen können (Donker et al., 2009). Zudem wirkt sich Psychoedukation positiv auf den Verlauf der Depression aus (Tursi et al., 2013). Dies kann teilweise darin begründet sein, dass das Wissen über und der Einsatz von Selbsthilfestrategien zur Reduktion der depressiven Symptomatik beitragen (Morgan & Jorm, 2009). Auch im Kontext der Prävention zeigen psychoedukative Maßnahmen einen beachtlichen Effekt. So verdeutlichen Studienergebnisse, dass Webseiten über Suizidprävention bei Erwachsenen zu einem höheren Wissen darüber beitragen (Till et al., 2017).

Die beschriebenen Forschungsergebnisse legen nahe, dass der Einsatz von psychoedukativen Materialien sich sowohl präventiv als auch therapeutisch bewährt hat. Das dadurch gesteigerte Wissen kann auch Barrieren senken, sich Hilfe zu suchen (Primbs et al., 2022).

Psychoedukative Angebote bieten viele Vorteile: Sie sind kosteneffizient, orts- und zeitunabhängig zu erreichen und auch ohne die Unterstützung von Fachpersonen anzuwenden (Donker et al., 2009). Darüber hinaus können psychoedukative Angebote in verschiedene Settings vergleichsweise leicht implementiert werden, wie zum Beispiel für Schulsettings, für Einzelpersonen oder innerhalb von Familien (Donker et al., 2009; Jones et al., 2018). Zudem zeigt beispielsweise der Einsatz von Informationsbroschüren hohe Akzeptanzraten (Pfeiffer et al., 2022; Schneider & Borer, 2003). Besonders Onlineformate können Kindern und Jugendlichen im „digitalen Zeitalter“ entsprechen, flächendeckend erreichen und ihnen den Zugang zu Hilfsangeboten erleichtern. Formate, wie Webseiten, gewinnen dabei immer mehr an Bedeutung (Boydell et al., 2014; Ebert et al., 2018; Naslund et al., 2017).

3.2 Publikationsübersicht

3.2.1 Übergeordnetes Ziel und Ergebniszusammenfassung

Übergeordnetes Ziel der vorliegenden Dissertation war es, mittels zweier Evaluationsstudien die Effektivität von Psychoedukation über Depression und psychische Gesundheit im Kindes- und Jugendalter zu überprüfen. In beiden Studien wurde der (anhaltende) Wissenszuwachs der Kinder und Jugendlichen durch das vorliegende Material sowie die Rezeption der Bewertung des Designs bzw. deren Akzeptanz erfasst. Außerdem wurde auch der Einfluss von sozioökonomischen Faktoren untersucht. In Studie 1 (Primbs et al., 2022) wurde ein evidenzbasiertes, webbasiertes Infoportal zur psychischen Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen bei einer gesunden Stichprobe an Kindern und Jugendlichen evaluiert. In Studie 2 (Primbs et al., 2023) wurde eine evidenzbasierte Aufklärungsbroschüre, welche über die Depression im Kindes- und Jugendalter aufklärt, bei einer aktuell bzw. ehemals an einer Depression erkrankten Stichprobe an Jugendlichen evaluiert. Die vorliegenden Studienergebnisse können die derzeitige Befundlage erweitern und zu einem verbesserten Verständnis von psychoedukativen Materialien im Kindes- und Jugendalter beitragen.

Ziele Studie 1:

Dieser Studie liegt die Fragestellung zugrunde, inwieweit die Rezeption von evidenzbasierten Informationen zu Selbsthilfestrategien (z.B. zur Schlafhygiene oder zum Umgang mit Stress) auf

einer Webseite bei gesunden Kindern und Jugendlichen im Altersbereich von 11 bis 18 zu einem (anhaltenden) Wissenszuwachs führt. Darüber hinaus sollte die Akzeptanz bzw. Rezeption der gestalterischen Darstellung der dargebotenen Inhalte exploriert werden.

Das webbasierte Infoportal, welches evaluiert wurde, trägt den Namen „**Corona und Du – Infoportal zur psychischen Gesundheit für Kinder und Jugendliche**“ (ehemals: <https://www.corona-und-du.info/>).

Das Startbild der Webseite ist der **Abbildung 1** zu entnehmen. Aufgrund der zunehmenden psychischen Belastungen durch die Coronapandemie für Kinder und Jugendliche wurde das Portal von der Klinik und Poliklinik für



Abbildung 1

Ehemalige Startseite der Webseite „Corona und Du“

Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des LMU Klinikums (KJP) gemeinsam mit der Beisheim Stiftung und zusammen mit Medienpartnern (Meiré & Meiré) im Mai 2020 veröffentlicht. Der Betrieb der Webseite wurde zum Mai 2023 vorübergehend eingestellt, da der Nachfragebedarf sank. Das Infoportal stellte Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern niedrigschwellig und zielgruppengerecht evidenzbasierte Informationen zum Umgang mit psychischen Belastungen infolge des veränderten Alltags während der Coronapandemie bereit. Darüber hinaus bot die Webseite konkrete Hinweise, wie Kinder und Jugendliche psychischen Belastungen während der Coronapandemie vorbeugen können (z.B. zur Strukturierung des Tages). Verweise auf Anlaufstellen und professionelle Hilfsangebote sollten belasteten Kindern und Jugendlichen sowie auch deren Eltern zeitnahe Hilfsangebote vermitteln. Dieser Ansatz sollte psychischen Spätfolgen der Coronapandemie vorbeugen sowie zur Prävention psychischer Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter beitragen und stand für alle Bevölkerungsgruppen kostenlos, orts- und zeitunabhängig zur Verfügung. Für eine ausführliche Beschreibung der Webseite sei an dieser Stelle auf die Veröffentlichung von Piechaczek et al. (2021) verwiesen.

Ausgewählte Inhalte der Webseite (u.a. Informationen zur Verbesserung des eigenen Stressmanagements, Schlafhygieneregeln, Tipps für gesunde Ernährung und Informationen zu positiven Gedanken) wurden bei N = 34 gesunden Kindern und Jugendlichen in einem Prä-Post-Follow-Up-Design (Follow-Up erfolgte nach 2 Wochen) wissenschaftlich evaluiert. Neben dem Wissenszuwachs sollte auch die Akzeptanz der Webseite untersucht werden. Zudem wurde erfragt, ob Studienteilnehmer:innen nach der Rezeption eine höhere Bereitschaft zeigten, bei psychischen Problemen professionelle Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen.

In Übereinstimmung mit Ergebnissen von Studien zur Effektivität präventiver Maßnahmen zur Stärkung der psychischen Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen (Clarke et al., 2015) wurde für alle untersuchten Inhalte der Webseite ein signifikanter Wissenszuwachs von der Prä- zur Posterhebung festgestellt. Auch nach zwei Wochen zum Follow-up-Termin blieb der Wissenszuwachs stabil. Dabei wurde der Wissenszuwachs weder durch den sozioökonomischen Status der Studienteilnehmer:innen noch durch deren kognitive Fähigkeiten (Intelligenzquotient; IQ) beeinflusst. Außerdem bewerteten die Kinder und Jugendlichen sowohl den Gesamteindruck

der Webseite als auch das Design der Webseite als sehr positiv. Die Bereitschaft, sich bei psychischen Problemen Hilfe zu holen, stieg an.

Der Hintergrund, das Studiendesign, der Studienablauf, die Studienergebnisse sowie die Diskussion dieser sind der Publikation Primbs et al. (2022) (Studie 1) zu entnehmen.

Ziele Studie 2:

In dieser Studie wurde die Fragestellung untersucht, ob aktuell an einer Depression erkrankte und remittierte Jugendliche einen anhaltenden Wissenszuwachs durch das Lesen einer Aufklärungsbroschüre über Depression für Kinder und Jugendliche erreichen. Zusätzlich wurde untersucht, wie die Studienteilnehmer:innen die Akzeptanz der Aufklärungsbroschüre bewerten.

Diese Studie baut auf Vorstudien der KJP auf, in der die evidenzbasierte und zielgruppengerechte deutschsprachige Aufklärungsbroschüre namens „**Paul ganz unten**“ entwickelt und bei gesunden Jugendlichen evaluiert wurde (Allgaier et al., 2011; Schiller et al., 2014). Das Cover der Broschüre ist der **Abbildung 2** zu entnehmen. Diese richtet sich sowohl an gesunde Adoleszente als auch Adoleszente mit einer Depression. Die Jugendlichen sollen psychoedukativ über das Erkrankungsbild der Depression, geeignete Behandlungsformen sowie auch Strategien zum alltäglichen Umgang mit der Erkrankung aufgeklärt werden. Die Rezeption der Aufklärungsbroschüre soll das Wissen über das Erkrankungsbild der Depression erhöhen und somit auch einen Beitrag zur Entstigmatisierung leisten.

Allgaier et al. (2011) wiesen in einer ersten Evaluationsstudie (Prä-Post-Design) bei gesunden Jugendlichen einen signifikanten Wissenszuwachs sowie eine Einstellungsänderung durch die Rezeption nach. Dieser Wissenszuwachs sowie die Einstellungsänderung konnte in einer zweiten Studie durch Schiller et al. (2014) auch vier Wochen nach der Rezeption der Aufklärungsbroschüre repliziert werden. Die Akzeptanz der Aufklärungsbroschüre fiel in diesen Vorstudien positiv aus. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass die Aufklärungsbroschüre effektiv und niederschwellig informiert. Da es sich bei beiden Studien nicht um randomisiert-kontrollierte Studien handelte, könnten die Ergebnisse auch durch externe Faktoren beeinflusst worden sein. Zudem fehlt der Nachweis, dass diese Effekte auch bei Jugendlichen mit einer Depression, die die Broschüre gleichermaßen adressiert, zu finden sind.



Abbildung 2

Cover der Broschüre „Paul ganz unten“

Basierend auf den bisherigen Befunden (Allgaier et al., 2011; Schiller et al., 2014) wurden aktuell an einer Depression erkrankte Jugendliche ($n = 25$) und ehemals an einer Depression erkrankte Jugendliche ($n = 25$) in eine randomisiert-kontrollierte Studie (Prä-Post-Follow-up-Design) eingeschlossen. In der Studie wurde erfasst, inwiefern die Darbietung der Informationen aus der Aufklärungsbroschüre zu einem anhaltenden Wissenszuwachs hinsichtlich dieser Inhalte bei Jugendlichen mit einer aktuellen oder vergangenen Depression führen. Darüber hinaus wurde überprüft, wie die Bewertung der Broschüre ausfällt. Um die Einflüsse möglicher externer Faktoren während der Studienteilnahme zu kontrollieren, wurde neben der Experimentalgruppe eine Kontrollgruppe eingeschlossen, der Kontrollmaterial (eine selbst entwickelte Broschüre über Asthma, die hinsichtlich des Aufbaus, Formats und des narrativen Ansatzes vergleichbar war)

präsentiert wurde. Eine Abbildung des Covers der Kontrollbroschüre namens „Paul außer Atem“ ist der **Abbildung 3** zu entnehmen.

Die Ergebnisse des signifikanten Wissenszuwachses in den meisten Subdomänen der Studie stimmen mit Allgaier et al. (2011) und Schiller et al. (2014) überein. Im Vergleich zur Kontrollgruppe wiesen Jugendliche, die die Aufklärungsbroschüre über Depression zur Rezeption erhielten, einen höheren Wissenszuwachs auf. Dieser Wissenszuwachs war auch nach vier Wochen stabil. Die Ergebnisse der positiven Akzeptanz der Broschüre stimmen mit Ergebnissen



Abbildung 3

Cover der Broschüre „Paul außer Atem“

anderer Evaluationen von Broschüren überein (Pfeiffer et al., 2022; Schneider & Borer, 2003). Unsere Ergebnisse, dass jüngere Studienteilnehmer:innen und solche mit einem geringeren IQ einen höheren Wissenszuwachs erzielten, lassen vermuten, dass diese mehr von der Aufklärungsbroschüre profitierten.

Der Hintergrund, das Studiendesign, der Studienablauf, die Studienergebnisse sowie die Diskussion dieser sind der entsprechenden Publikation Primbs et al. (2023) (Studie 2) zu entnehmen.

3.2.2 Zusammenfassende Diskussion und Ausblick

Diese Dissertation untersuchte anhand von zwei Evaluationsstudien den Wissenszuwachs durch die Rezeption einer Webseite und einer Aufklärungsbroschüre. Die verwendeten evidenzbasierten psychoedukativen Materialien spiegeln die Vielfalt an Materialien, die therapeutisch genutzt werden können, wider. Es konnte gezeigt werden, dass sowohl die Informationen der Webseite als auch die Inhalte der Aufklärungsbroschüre über die Depression zu einem anhaltenden Wissenszuwachs bei den untersuchten Kindern und Jugendlichen führen. Die Studienergebnisse der erfolgreichen Wissensvermittlung im Rahmen des Infoportals „**Corona und Du**“ und der Aufklärungsbroschüre „**Paul ganz unten**“ liefern Hinweise, dass beide Ansätze erfolgsversprechend sind und bilden damit eine wichtige Grundlage, um einen Beitrag zum Erhalt der psychischen Gesundheit und zur Vorbeugung sowie Aufklärung über die depressive Erkrankung im Kindes- und Jugendalter zu leisten. Darüber hinaus fiel die Bewertung im Sinne einer Akzeptanz der Webseite und der Aufklärungsbroschüre positiv aus.

Ergänzend und auf vorliegende Studienergebnisse aufbauend sollte zukünftig untersucht werden, inwieweit die dargebotenen Informationen auch zur aktiven Umsetzung im Alltag bei den Kindern und Jugendlichen beitragen. Bereits in der Studie 1 „**Corona und Du**“ (Primbs et al., 2022) konnte gezeigt werden, dass die Kinder und Jugendlichen nach der Rezeption der evidenzbasierten Informationen auf der Webseite motiviert waren, professionelle Hilfe aufzusuchen, wenn sie diese benötigen. Obwohl dieses Resultat nicht primäre Fragestellung dieser Untersuchung war, verdeutlicht es, dass das Infoportal potentiell zu einer Verhaltensänderung (i.S. des Hilfeaufsuchens) beitragen kann. So existieren bereits Studien über die Effektivität von Aufklärungskampagnen, die zu einem höheren Bewusstsein von Jugendlichen für die psychische Gesundheit führen (Wilson et al., 2011; Wright et al., 2006). Die Fragestellung,

inwieweit die Inhalte der untersuchten Materialien auch von den Kindern und Jugendlichen im Alltag umgesetzt werden, sollte Gegenstand von Nachfolgestudien sein.

Obwohl die untersuchte Stichprobe in Studie 2 „**Paul ganz unten**“ (Primbs et al., 2023) bereits Erfahrungen in/mit der Behandlung von Depressionen hatte und bei diesen ein gewisses Vorwissen sowie ein Erfahrungsschatz mit ihrer Erkrankung vorausgesetzt werden konnte, deuten die Ergebnisse darauf hin, dass auch diese von der Aufklärungsbroschüre profitieren und die Broschüre eine effektive Methode repräsentiert, um betroffene Jugendliche evidenzbasiert über das Erkrankungsbild der Depression zu informieren und Wissenslücken zu schließen. Die Ergebnisse der positiven Akzeptanz veranschaulichen, dass es gelang die klinische Stichprobe von „**Paul ganz unten**“ zudem in ansprechender Weise zu erreichen. Die Resultate haben bedeutsame Implikationen für die Gestaltung zukünftiger psychoedukativer Materialien im Kontext der Behandlung der Depression im Jugendalter. Aufklärungsbroschüren stellen ein niederschwelliges und kosteneffektives Angebot dar, das dazu beitragen könnte, Barrieren zu senken und ein frühzeitiges Hilfesuchen zu unterstützen.

In beiden Studien wurde der Einfluss von sozioökonomischen Variablen, wie dem Geschlechterverhältnis, Alter und IQ, untersucht. Beide Studienpopulationen stammten überwiegend aus Familien mit einem höheren sozioökonomischen Status. In der Studie 1 (Primbs et al., 2022) stellte sich der Wissenszuwachs unabhängig von den kognitiven Fähigkeiten und dem sozioökonomischen Status der Kinder und Jugendlichen ein. Dies zeigt, dass eine breite Bevölkerungsgruppe von den Inhalten der Webseite profitieren kann. Im Vergleich mit den Studienergebnissen in Studie 1 (Primbs et al., 2022), zeigte sich in Studie 2 (Primbs et al., 2023), dass der Wissenszuwachs in Verbindung mit den kognitiven Fähigkeiten und dem Alter der Jugendlichen stand. Es ist anzunehmen, dass die älteren Jugendlichen und diejenigen mit einem höheren IQ in Studie 2 (Primbs et al., 2023) durch eine mögliche Wiederholung der Inhalte zur Depression im Kindes- und Jugendalter aus der Therapie mehr profitierten und sich damit bereits stärker auseinandergesetzt haben. Die Inhalte der Aufklärungsbroschüre über Depression könnten – als mögliche Erklärung dieser Unterschiede zwischen den beiden Studien – im Gegenteil zu den Informationen/Inhalten der Webseite „**Corona und Du**“ für die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen der Studie 1 (Primbs et al., 2022) mit dem Ausbruch der Pandemie weniger neuartig gewesen sein. Wünschenswert wäre es, Nachfolgestudien mit Kindern und Jugendlichen mit geringerem sozioökonomischem Status durchzuführen, um auch Aussagen darüber treffen zu können, ob Kinder und Jugendliche aus weniger privilegierten Familien von den dargebotenen Informationen der psychoedukativen Materialien profitieren können.

Für beide Studien wurden unterschiedliche Studiendesigns gewählt. Das randomisiert-kontrollierte Studiendesign der Studie 2 (Primbs et al., 2023) erlaubt es dabei, mehr Schlüsse zuzulassen im Vergleich zur Studie 1 (Primbs et al., 2022). Da bei beiden Studien unterschiedliche Stichproben einbezogen wurden, kann man keinen Vergleich zwischen den beiden Formaten (Webseite vs. Aufklärungsbroschüre) anstellen. Ein möglicher weiterer Gegenstand einer zukünftigen Folgestudie könnte es sein, die beiden Formate im Rahmen eines randomisiert-kontrollierten Designs zu evaluieren.

Insgesamt liefert diese Dissertation einen Beitrag zur Erforschung der Effektivität von psychoedukativem Material im Kontext der Depression und psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Dennoch bedarf es noch weiterer Forschung auf diesem Gebiet. Wichtig erscheint künftig der Fokus auf die flächendeckende Distribution der effektiven evidenzbasierten Materialien, damit möglichst viele Kinder und Jugendliche von diesen profitieren können.

3.2.3 Studienablauf und Darstellung des eigenen Beitrags

Die beiden Artikel dieser kumulativen Dissertation entstanden aus zwei Forschungsprojekten. Das Verfassen der beiden Manuskripte, das eigenständig durch die Autorin erfolgte, wurde von Herrn *Prof. Dr. Gerd Schulte-Körne* sowie von Frau *apl. Prof. Dr. Ellen Greimel* supervidiert. Zudem wurden die Rückmeldungen aller Koautor:innen in die beiden Fachartikel eingearbeitet.

Der Artikel „**Corona und Du**“ entstammt dem übergeordneten Projekt „*Webbasierter Leitfaden für Kinder und Jugendliche mit Depression und ihre Angehörigen. Ein Präventions- und Aufklärungsprojekt.*“, welches von der Prof. Otto Beisheim Stiftung gefördert wird (1. März 2018 - 31. Dezember 2024). Dieses Projekt wurde von Herrn *Prof. Dr. Gerd Schulte-Körne* initiiert. Fokus dieses Projekts war die Erstellung einer Informationsplattform mit evidenzbasierten Informationen zur Depression und psychischen Gesundheit im Kindes- und Jugendalter (<https://www.ich-bin-alles.de/>), die bereits mittels mehrerer Evaluationsstudien evaluiert wurde (vgl., Iglhaut et al., 2024; Kaubisch et al., 2023). Als Teilprojekt dieses übergeordneten Projekts ist – vor dem Hintergrund der Coronapandemie – die Erstellung der Webseite „**Corona und Du**“, welche im Mai 2020 bereitgestellt wurde, entstanden. Die Autorin der vorliegenden Arbeit war sowohl an der Erstellung der Webseite „ich bin alles“ als auch „**Corona und Du**“ beteiligt. Die Autorin wurde im September 2018 zunächst als wissenschaftliche Hilfskraft, ab November 2018 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im oben genannten Projekt eingestellt. Die Autorin war Mitverfasserin des Ethikantrags, aus dessen Amendment die Studie „**Corona und Du**“ entstanden ist. Das Votum auf ethisch-rechtliche Unbedenklichkeit wurde am 25. Juni 2020 durch die Ethikkommission der Medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München erteilt. Die Studie wurde von der Autorin gemeinsam mit Herrn *Prof. Dr. Gerd Schulte-Körne*, Frau *apl. Prof. Dr. Ellen Greimel* und Frau *Dr. Charlotte Piechaczek* konzipiert und implementiert. Die Materialerstellung (z.B. Erstellung des Wissensfragebogens, Erstellung des Stimulusmaterials) erfolgte durch die Autorin und Frau *Dr. Charlotte Piechaczek*. Bei der Rekrutierung der Studienteilnehmer:innen wurde die Autorin durch Frau *Dr. Lisa Feldmann*, Frau *Dr. Charlotte Piechaczek* und eine Praktikantin unterstützt. Die Datenerhebung (Diagnostische Interviews, Intelligenztestungen, Fragebögen, experimentelle Testung) erfolgte durch die Autorin zusammen mit Frau *Dr. Charlotte Piechaczek* und einer Praktikantin. Für die Dateneingabe war die Autorin federführend zusammen mit der Praktikantin verantwortlich. Die Rekrutierung begann im September 2020. Die Datenerhebungsphase dauerte bis November 2020 an. Die Auswertung der Daten, die Interpretation der Ergebnisse sowie das Verfassen der Publikation wurde von der Autorin – unter Supervision von Frau *apl. Prof. Dr. Ellen Greimel* – selbstständig vorgenommen. Alle Koautor:innen haben das finale Manuskript gelesen, kommentiert und freigegeben. Das „**Corona und Du**“ - Projekt wurde während seiner gesamten Laufzeit von Herrn *Prof. Dr. Schulte-Körne* sowie Frau *apl. Prof. Dr. Ellen Greimel* supervidiert.

Der Artikel „**Paul ganz unten**“ wurde durch einen Antrag bei der Friedrich-Baur-Stiftung gefördert, welcher durch Frau *Dr. Lisa Feldmann* eingeworben wurde (Reg.-Nr. 59/20). Mitwirkende Mitarbeitende waren, neben der Autorin, die Antragstellerin Frau *Dr. Lisa Feldmann* und Frau *apl. Prof. Dr. Ellen Greimel*. Die Autorin war Mitverfasserin des Ethikantrages. Das Votum auf ethisch-rechtliche Unbedenklichkeit wurde am 15. April 2020 durch die Ethikkommission der Medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München erteilt. Die Studie wurde von der Autorin, gemeinsam mit Herrn *Prof. Dr. Gerd Schulte-Körne*, Frau *apl. Prof. Dr. Ellen Greimel* und Frau *Dr. Lisa Feldmann*, konzipiert und implementiert. Bei der Konzeption unterstützte zudem Frau *Prof. Dr. Antje-Kathrin Allgaier*. Die Materialzusammenstellung (u.a. Erstellung eines Wissensfragebogens) sowie die Entwicklung

der Kontrollbroschüre über Asthma erfolgte durch die Autorin. Bei der Rekrutierung der Studienteilnehmer:innen wurde die Autorin durch Frau *Dr. Lisa Feldmann* und eine studentische Hilfskraft unterstützt, die von der Autorin eingearbeitet und supervidiert wurde. Die Datenerhebung (Diagnostische Interviews, Intelligenztestungen, Fragebögen, experimentelle Testung) erfolgte durch die Autorin mit Unterstützung der studentischen Hilfskraft. Für die Dateneingabe war die Autorin – begleitet durch die studentische Hilfskraft – federführend verantwortlich. Die Rekrutierung begann im Juni 2020. Die Datenerhebungsphase dauerte bis April 2021 an. Die Auswertung der Daten, die Interpretation der Ergebnisse sowie das Verfassen der Publikation wurde von der Autorin – unter Supervision von Frau *apl. Prof. Dr. Ellen Greimel* – selbstständig ausgeführt. Alle Koautor:innen haben das finale Manuskript gelesen, kommentiert und freigegeben.

3.3 Literaturverzeichnis

- Allgaier, A.-K., Schiller, Y., & Schulte-Körne, G. (2011). Wissens- und Einstellungsänderungen zu Depression im Jugendalter: Entwicklung und Evaluation einer Aufklärungsbroschüre. *Kindheit und Entwicklung, 20*(4), 247-255. <https://doi.org/10.1026/0942-5403/a000062>
- Althaus, D., Stefanek, J., Hasford, J., & Hegerl, U. (2002). Wissensstand und Einstellungen der Allgemeinbevölkerung zu Symptomen, Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten depressiver Erkrankungen. *Der Nervenarzt, 73*, 659-664. <https://doi.org/10.1007/s00115-002-1321-4>
- Attygalle, U. R., Perera, H., & Jayamanne, B. D. W. (2017). Mental health literacy in adolescents: Ability to recognise problems, helpful interventions and outcomes. *Child and Adolescent Psychiatry and Mental Health, 11*, 38. <https://doi.org/10.1186/s13034-017-0176-1>
- Avenevoli, S., Swendsen, J., He, J.-P., Burstein, M., & Merikangas, K. R. (2015). Major depression in the national comorbidity survey–adolescent supplement: Prevalence, correlates, and treatment. *Journal of the American Academy of Child and Adolescent Psychiatry, 54*(1), 37-44.e32. <https://doi.org/10.1016/j.jaac.2014.10.010>
- Boydell, K. M., Hodgins, M., Pignatiello, A., Teshima, J., Edwards, H., & Willis, D. (2014). Using technology to deliver mental health services to children and youth: A scoping review. *Journal of the Canadian Academy of Child and Adolescent Psychiatry, 23*(2), 87-99.
- Breslau, J., Gilman, S. E., Stein, B. D., Ruder, T., Gmelin, T., & Miller, E. (2017). Sex differences in recent first-onset depression in an epidemiological sample of adolescents. *Translational Psychiatry, 7*, e1139. <https://doi.org/10.1038/tp.2017.105>
- Burns, J. R., & Rapee, R. M. (2006). Adolescent mental health literacy: Young people's knowledge of depression and help seeking. *Journal of Adolescence, 29*(2), 225-239. <https://doi.org/10.1016/j.adolescence.2005.05.004>
- Christensen, H., Griffiths, K. M., & Jorm, A. F. (2004). Delivering interventions for depression by using the internet: Randomised controlled trial. *BMJ, 328*, 265. <https://doi.org/https://doi.org/10.1136/bmj.37945.566632.EE>
- Clarke, A. M., Kuosmanen, T., & Barry, M. M. (2015). A systematic review of online youth mental health promotion and prevention interventions. *Journal of Youth and Adolescence, 44*(1), 90-113. <https://doi.org/10.1007/s10964-014-0165-0>
- Clayborne, Z. M., Varin, M., & Colman, I. (2019). Systematic review and meta-analysis: Adolescent depression and long-term psychosocial outcomes. *Journal of the American Academy of Child and Adolescent Psychiatry, 58*(1), 72-79. <https://doi.org/10.1016/j.jaac.2018.07.896>
- Clement, S., Schauman, O., Graham, T., Maggioni, F., Evans-Lacko, S., Bezborodovs, N., Morgan, C., Rüsch, N., Brown, J. S., & Thornicroft, G. (2015). What is the impact of mental health-related stigma on help-seeking? A systematic review of quantitative and qualitative studies. *Psychological Medicine, 45*(1), 11-27. <https://doi.org/10.1017/s0033291714000129>
- Dolle, K., & Schulte-Körne, G. (2013). Behandlung von depressiven Störungen bei Kindern und Jugendlichen. *Deutsches Ärzteblatt International, 110*(50), 854-860. <https://doi.org/10.3238/arztebl.2013.0854>
- Donker, T., Griffiths, K. M., Cuijpers, P., & Christensen, H. (2009). Psychoeducation for depression, anxiety and psychological distress: A meta-analysis. *BMC Medicine, 7*, Article 79. <https://doi.org/10.1186/1741-7015-7-79>
- Dunn, V., & Goodyer, I. M. (2006). Longitudinal investigation into childhood- and adolescence-onset depression: Psychiatric outcome in early adulthood. *The British Journal of Psychiatry, 188*(3), 216-222. <https://doi.org/10.1192/bjp.188.3.216>
- Ebert, D. D., Van Daele, T., Nordgreen, T., Karekla, M., Compare, A., Zarbo, C., Brugnera, A., Øverland, S., Trebbi, G., Jensen, K. L., Kaehlke, F., & Baumeister, H. (2018). Internet- and mobile-based psychological interventions: Applications, efficacy, and potential for improving mental health care in Europe. *European Psychologist, 23*(2). <https://doi.org/10.1027/1016-9040/a000318>

- Garcia de Avila, M. A., Hamamoto Filho, P. T., Jacob, F. L. d. S., Alcantara, L. R. S., Berghammer, M., Jenholt Nolbris, M., Olaya-Contreras, P., & Nilsson, S. (2020). Children's anxiety and factors related to the COVID-19 pandemic: An exploratory study using the children's anxiety questionnaire and the numerical rating scale. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, *17*(16), 5757. <https://doi.org/10.3390/ijerph17165757>
- Gassman-Pines, A., Ananat, E. O., & Fitz-Henley, J. (2020). COVID-19 and parent-child psychological well-being. *Pediatrics*, *146*(4), e2020007294. <https://doi.org/10.1542/peds.2020-007294>
- Hart, L. M., Mason, R. J., Kelly, C. M., Cvetkovski, S., & Jorm, A. F. (2016). 'teen Mental Health First Aid': A description of the program and an initial evaluation. *International Journal of Mental Health Systems*, *10*, Article 3. <https://doi.org/10.1186/s13033-016-0034-1>
- Hess, S. G., Cox, T. S., Gonzales, L. C., Kastelic, E. A., Mink, S. P., Rose, L. E., & Swartz, K. L. (2004). A survey of adolescents' knowledge about depression. *Archives of Psychiatric Nursing*, *18*(6), 228-234. <https://doi.org/10.1016/j.apnu.2004.09.005>
- Hintzpeter, B., Metzner, F., Pawils, S., Bichmann, H., Kamtsiuris, P., Ravens-Sieberer, U., Klasen, F., & BELLA study group. (2014). Inanspruchnahme von ärztlichen und psychotherapeutischen Leistungen durch Kinder und Jugendliche mit psychischen Auffälligkeiten: Ergebnisse der BELLA-Studie. *Kindheit und Entwicklung*, *23*(4), 229-238. <https://doi.org/10.1026/0942-5403/a000148>
- Holder, M. K., & Blaustein, J. D. (2014). Puberty and adolescence as a time of vulnerability to stressors that alter neurobehavioral processes. *Frontiers in Neuroendocrinology*, *35*(1), 89-110. <https://doi.org/10.1016/j.yfrne.2013.10.004>
- Hunt, J., & Eisenberg, D. (2010). Mental health problems and help-seeking behavior among college students. *Journal of Adolescent Health*, *46*(1), 3-10. <https://doi.org/10.1016/j.jadohealth.2009.08.008>
- Iglhaut, L., Primbs, R., Kaubisch, S., Koppenhöfer, C., Piechaczek, C. E., Keim, P.-M., Kloek, M., Feldmann, L., Schulte-Körne, G., & Greimel, E. (2024). Evaluation of a web-based information platform on youth depression and mental health in parents of children with a history of depression. *Child and Adolescent Psychiatry and Mental Health*, *18*, Article 7. <https://doi.org/10.1186/s13034-023-00703-x>
- Johnson, D., Dupuis, G., Piche, J., Clayborne, Z., & Colman, I. (2018). Adult mental health outcomes of adolescent depression: A systematic review. *Depression and Anxiety*, *35*(8), 700-716. <https://doi.org/10.1002/da.22777>
- Jones, R. B., Thapar, A., Stone, Z., Thapar, A., Jones, I., Smith, D., & Simpson, S. (2018). Psychoeducational interventions in adolescent depression: A systematic review. *Patient Education and Counseling*, *101*(5), 804-816. <https://doi.org/10.1016/j.pec.2017.10.015>
- Jorm, A. F., Jorm, A. F., Christensen, H., Griffiths, K. M., Jorm, A. F., Christensen, H., & Griffiths, K. M. (2005). The impact of beyondblue: The national depression initiative on the Australian public's recognition of depression and beliefs about treatments. *Australian and New Zealand Journal of Psychiatry*, *39*(4), 248-254. <https://doi.org/10.1080/j.1440-1614.2005.01561.x>
- Kaubisch, S., Kloek, M., Primbs, R., Iglhaut, L., Piechaczek, C. E., Keim, P.-M., Feldmann, L., Schulte-Körne, G., & Greimel, E. (2023). Web-Based Positive Psychology Intervention for Adolescents With Current or Remitted Major Depressive Disorder. *Kindheit und Entwicklung*, *32*(4), 216-227. <https://doi.org/10.1026/0942-5403/a000426>
- Kessler, R. C., & Bromet, E. J. (2013). The epidemiology of depression across cultures. *Annual Review of Public Health*, *34*, 119-138. <https://doi.org/10.1146/annurev-publhealth-031912-114409>
- Klasen, F., Meyrose, A.-K., Otto, C., Reiss, F., & Ravens-Sieberer, U. (2017). Psychische Auffälligkeiten von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. *Monatsschrift Kinderheilkunde*, *165*, 402-407. <https://doi.org/10.1007/s00112-017-0270-8>
- Kohring C, Akmatov MK, Holstiege J, Heuer J, Dammertz L, Bätzing J. *Inzidenztrends psychischer sowie Entwicklungs- und Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen*

in der ambulanten Versorgung – Entwicklungen zwischen 2014 und 2021 (Versorgungsatlas-Bericht Nr. 23/05.). Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in Deutschland (Zi). <https://doi.org/10.20364/VA-23.05>

- Larsen, L., Helland, M. S., & Holt, T. (2022). The impact of school closure and social isolation on children in vulnerable families during COVID-19: A focus on children's reactions. *European Child and Adolescent Psychiatry*, 31, 1-11. <https://doi.org/10.1007/s00787-021-01758-x>
- Maughan, B., Collishaw, S., & Stringaris, A. (2013). Depression in childhood and adolescence. *Journal of the Canadian Academy of Child and Adolescent Psychiatry*, 22(1), 35-40.
- Morgan, A. J., & Jorm, A. F. (2009). Self-help strategies that are helpful for sub-threshold depression: A Delphi consensus study. *Journal of Affective Disorders*, 115(1-2), 196-200. <https://doi.org/10.1016/j.jad.2008.08.004>
- Naslund, J. A., Aschbrenner, K. A., Araya, R., Marsch, L. A., Unützer, J., Patel, V., & Bartels, S. J. (2017). Digital technology for treating and preventing mental disorders in low-income and middle-income countries: A narrative review of the literature. *The Lancet Psychiatry*, 4(6), 486-500. [https://doi.org/10.1016/S2215-0366\(17\)30096-2](https://doi.org/10.1016/S2215-0366(17)30096-2)
- Naumann, E., von den Driesch, E., Schumann, A., & Thönnissen, C. (2021). Anstieg depressiver Symptome bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen während des ersten Lockdowns in Deutschland. *Bundesgesundheitsblatt*, 64, 1533-1540. <https://doi.org/10.1007/s00103-021-03451-5>
- Orben, A., Tomova, L., & Blakemore, S.-J. (2020). The effects of social deprivation on adolescent development and mental health. *The Lancet Child & Adolescent Health*, 4(8), 634-640. [https://doi.org/10.1016/S2352-4642\(20\)30186-3](https://doi.org/10.1016/S2352-4642(20)30186-3)
- Orgilés, M., Morales, A., Delvecchio, E., Mazzeschi, C., & Espada, J. (2020). Immediate psychological effects of the COVID-19 quarantine in youth from Italy and Spain. *Frontiers in Psychology*, 11, Article 579038. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2020.579038>
- Patel, V., Flisher, A. J., Hetrick, S., & McGorry, P. (2007). Mental health of young people: A global public-health challenge. *The Lancet*, 369(9569), 1302-1313. [https://doi.org/10.1016/S0140-6736\(07\)60368-7](https://doi.org/10.1016/S0140-6736(07)60368-7)
- Patrick, S. W., Henkhaus, L. E., Zickafoose, J. S., Lovell, K., Halvorson, A., Loch, S., Letterie, M., & Davis, M. M. (2020). Well-being of parents and children during the COVID-19 pandemic: A national survey. *Pediatrics*, 146(4), Article e2020016824. <https://doi.org/10.1542/peds.2020-016824>
- Pfeiffer, S., Kircher, A., Schlatt, L., & In-Albon, T. (2022). Evaluation der Aufklärungsbroschüre Normal? Was ist das schon! zu psychischen Störungen und Psychotherapie für Jugendliche. *Psychotherapie*, 67, 461-468. <https://doi.org/10.1007/s00278-022-00624-8>
- Piechaczek, C. E., Primbs, R., Comanns, P.-M., Feldmann, L., Greimel, E., & Schulte-Körne, G. (2021). "Corona und Du": Ein webbasiertes Infoportal zur psychischen Gesundheit für Kinder, Jugendliche und Eltern. *Nervenheilkunde*, 40, 333-340. <https://doi.org/10.1055/a-1389-8629>
- Pinquart, M., & Pfeiffer, J. P. (2020). Longitudinal associations of the attainment of developmental tasks with psychological symptoms in adolescence: A meta-analysis. *Journal of Research on Adolescence*, 30(S1), 4-14. <https://doi.org/10.1111/jora.12462>
- Plötner, M., Moldt, K., In-Albon, T., & Schmitz, J. (2022). Einfluss der COVID-19-Pandemie auf die ambulante psychotherapeutische Versorgung von Kindern und Jugendlichen. *Die Psychotherapie*, 67, 469-477. <https://doi.org/10.1007/s00278-022-00604-y>
- Polanczyk, G. V., Salum, G. A., Sugaya, L. S., Caye, A., & Rohde, L. A. (2015). Annual Research Review: A meta-analysis of the worldwide prevalence of mental disorders in children and adolescents. *Journal of Child Psychology and Psychiatry*, 56(3), 345-365. <https://doi.org/10.1111/jcpp.12381>
- Primbs, R., Piechaczek, C. E., Iglhaut, L., Grill, P., Feldmann, L., Schulte-Körne, G., & Greimel, E. (2022). Evaluation of a web-based information platform for youths on mental health during the COVID-19 pandemic. *Child Psychiatry & Human Development*, 1-11. <https://doi.org/10.1007/s10578-022-01425-5>

- Primbs, R., Feldmann, L., Iglhaut, L., Allgaier, A.-K., Schulte-Körne, G., & Greimel, E. (2023). Evaluation of an information booklet for adolescents on depression: Evidence from a randomized controlled study. *Child and Adolescent Psychiatry and Mental Health*, 17, Article 65. <https://doi.org/10.1186/s13034-023-00614-x>
- Racine, N., McArthur, B. A., Cooke, J. E., Eirich, R., Zhu, J., & Madigan, S. (2021). Global prevalence of depressive and anxiety symptoms in children and adolescents during COVID-19: A meta-analysis. *JAMA pediatrics*, 175(11), 1142–1150. <https://doi.org/10.1001/jamapediatrics.2021.2482>
- Radez, J., Reardon, T., Creswell, C., Lawrence, P. J., Evdoka-Burton, G., & Waite, P. (2021). Why do children and adolescents (not) seek and access professional help for their mental health problems? A systematic review of quantitative and qualitative studies. *European Child and Adolescent Psychiatry*, 30, 183-211. <https://doi.org/10.1007/s00787-019-01469-4>
- Ravens-Sieberer, U., Erhart, M., Devine, J., Gilbert, M., Reiss, F., Barkmann, C., Siegel, N. A., Simon, A. M., Hurrelmann, K., Schlack, R., Hölling, H., Wieler, L. H., & Kaman, A. (2022). Child and adolescent mental health during the COVID-19 pandemic: Results of the three-wave longitudinal COPSYS Study. *The Journal of Adolescent Health*, 71(5), 570–578. <https://doi.org/10.1016/j.jadohealth.2022.06.022>
- Ravens-Sieberer, U., Kaman, A., Erhart, M., Devine, J., Schlack, R., & Otto, C. (2022). Impact of the COVID-19 pandemic on quality of life and mental health in children and adolescents in Germany. *European Child and Adolescent Psychiatry*, 31, 879–889. <https://doi.org/10.1007/s00787-021-01726-5>
- Ravens-Sieberer, U., Kaman, A., Erhart, M., Otto, C., Devine, J., Löffler, C., Hurrelmann, K., Bullinger, M., Barkmann, C., Siegel, N. A., Simon, A. M., Wieler, L. H., Schlack, R., & Hölling, H. (2023). Quality of life and mental health in children and adolescents during the first year of the COVID-19 pandemic: Results of a two-wave nationwide population-based study. *European Child and Adolescent Psychiatry*, 32, 575–588. <https://doi.org/10.1007/s00787-021-01889-1>
- Rijlaarsdam, J., Stevens, G. W. J. M., van der Ende, J., Hofman, A., Jaddoe, V. W. V., Verhulst, F. C., & Tiemeier, H. (2015). Prevalence of DSM-IV disorders in a population-based sample of 5- to 8-year-old children: The impact of impairment criteria. *European Child and Adolescent Psychiatry*, 24, 1339-1348. <https://doi.org/10.1007/s00787-015-0684-6>
- Rohde, P., Lewinsohn, P. M., Klein, D. N., Seeley, J. R., & Gau, J. M. (2013). Key characteristics of major depressive disorder occurring in childhood, adolescence, emerging adulthood, and adulthood. *Clinical Psychological Science*, 1(1), 41-53. <https://doi.org/10.1177/2167702612457599>
- Sacco, R., Camilleri, N., Eberhardt, J., Umla-Runge, K., & Newbury-Birch, D. (2022). A systematic review and meta-analysis on the prevalence of mental disorders among children and adolescents in Europe. *European Child and Adolescent Psychiatry*. <https://doi.org/10.1007/s00787-022-02131-2>
- Samji, H., Wu, J., Ladak, A., Vossen, C., Stewart, E., Dove, N., Long, D., & Snell, G. (2022). Review: Mental health impacts of the COVID-19 pandemic on children and youth - a systematic review. *Child and Adolescent Mental Health*, 27(2), 173-189. <https://doi.org/10.1111/camh.12501>
- Schiller, Y., Schulte-Körne, G., Eberle-Sejari, R., Maier, B., & Allgaier, A.-K. (2014). Increasing knowledge about depression in adolescents: Effects of an information booklet. *Social Psychiatry and Psychiatric Epidemiology*, 49(1), 51-58. <https://doi.org/10.1007/s00127-013-0706-y>
- Schneider, S., & Borer, S. (2003). Primäre Prävention von Angststörungen: Evaluation einer Broschüre für Kinder und Jugendliche. *Kindheit und Entwicklung*, 12(2), 111-118. <https://doi.org/10.1026//0942-5403.12.2.111>
- Schulte-Körne, G. (2016). Mental health problems in a school setting in children and adolescents. *Deutsches Ärzteblatt International*, 113(11), 183-190. <https://doi.org/10.3238/arztebl.2016.0183>

-
- Schulte-Körne, G., & Greimel, E. (2023). *Depression im Kindes- und Jugendalter: Rechtzeitig erkennen, wirksam behandeln und vorbeugen*. W. Kohlhammer Verlag.
- Schulte-Körne, G., Klingele, C., Zsigo, C., & Kloek, M. (2023). S3-Leitlinie Depressive Störungen im Kindes- und Jugendalter: Wo geht es hin? *Bundesgesundheitsblatt*, 66, 767-773. <https://doi.org/10.1007/s00103-023-03721-4>
- Thapar, A., Eyre, O., Patel, V., & Brent, D. (2022). Depression in young people. *Lancet*, 400(10352), 617-631. [https://doi.org/10.1016/s0140-6736\(22\)01012-1](https://doi.org/10.1016/s0140-6736(22)01012-1)
- Till, B., Tran, U. S., Voracek, M., & Niederkrotenthaler, T. (2017). Beneficial and harmful effects of educative suicide prevention websites: Randomised controlled trial exploring Papageno v. Werther effects. *The British Journal of Psychiatry*, 211(2), 109-115. <https://doi.org/10.1192/bjp.bp.115.177394>
- Tursi, M. F. d. S., Baes, C. v. W., Camacho, F. R. d. B., Tofoli, S. M. d. C., & Juruena, M. F. (2013). Effectiveness of psychoeducation for depression: A systematic review. *Australian and New Zealand Journal of Psychiatry*, 47(11), 1019-1031. <https://doi.org/10.1177/0004867413491154>
- UNICEF. (2021). „On my Mind: die psychische Gesundheit von Kindern fördern, schützen und unterstützen“. *UNICEF-Bericht zur Situation der Kinder in der Welt 2021*. <https://www.unicef.de/blob/249178/df8537c4c9c2106922f49da4884e82b4/zusammenfassung-sowcr-2021-data.pdf>
- Wilson, C. J., Bushnell, J. A., & Caputi, P. (2011). Early access and help seeking: Practice implications and new initiatives. *Early Intervention in Psychiatry*, 5(s1), 34-39. <https://doi.org/10.1111/j.1751-7893.2010.00238.x>
- Wolf, K., & Schmitz, J. (2023). Scoping review: Longitudinal effects of the COVID-19 pandemic on child and adolescent mental health. *European Child and Adolescent Psychiatry*. <https://doi.org/10.1007/s00787-023-02206-8>
- World Health Organization. (1992). *The ICD-10 classification of mental and behavioural disorders: Clinical descriptions and diagnostic guidelines*. World Health Organization.
- Wright, A., McGorry, P. D., Harris, M. G., Jorm, A. F., & Pennell, K. (2006). Development and evaluation of a youth mental health community awareness campaign - The Compass Strategy. *BMC Public Health*, 6, Article 215. <https://doi.org/10.1186/1471-2458-6-215>

4. Publikation I

Primbs, R., Piechaczek, C. E., Iglhaut, L., Grill, P., Feldmann, L., Schulte-Körne, G., & Greimel, E. (2022). Evaluation of a web-based information platform for youths on mental health during the COVID-19 pandemic. *Child Psychiatry & Human Development*, 1-11. <https://doi.org/10.1007/s10578-022-01425-5>

5. Publikation II

Primbs, R., Feldmann, L., Iglhaut, L., Allgaier, A-K., Schulte-Körne, G., & Greimel, E. (2023). Evaluation of an information booklet for adolescents on depression: Evidence from a randomized control study. *Child and Adolescent Psychiatry and Mental Health*, 17, Article 65. <https://doi.org/10.1186/s13034-023-00614-x>

6. Publikationsliste

Zeitschriftenbeiträge

Iglhaut, L., **Primbs, R.**, Kaubisch, S., Koppenhöfer, C., Piechaczek, C. E., Keim, P.-M., Kloek, M., Feldmann, L., Schulte-Körne, G., & Greimel, E. (2024). Evaluation of a web-based information platform on youth depression and mental health in parents of children with a history of depression. *Child and Adolescent Psychiatry and Mental Health*, 18, Article 7. <https://doi.org/10.1186/s13034-023-00703-x>

Zsigo, C., Greimel, E., **Primbs, R.**, Bartling, J., Schulte-Körne, G., & Feldmann, L. (2024). Frontal alpha asymmetry during emotion regulation in adults with lifetime major depression. *Cognitive, Affective, and Behavioral Neuroscience*, 1-15. <https://doi.org/10.3758/s13415-024-01165-0>

Kaubisch, S., Kloek, M., **Primbs, R.**, Iglhaut, L., Piechaczek, C. E., Keim, P.-M., Feldmann, L., Schulte-Körne, G., & Greimel, E. (2023). Web-based positive psychology intervention for adolescents with current or remitted major depressive disorder. *Kindheit und Entwicklung*, 32(4), 216–227. <https://doi.org/10.1026/0942-5403/a000426>

Primbs, R., Feldmann, L., Iglhaut, L., Allgaier, A-K., Schulte-Körne, G., & Greimel, E. (2023). Evaluation of an information booklet for adolescents on depression: Evidence from a randomized control study. *Child and Adolescent Psychiatry and Mental Health*, 17, Article 65. <https://doi.org/10.1186/s13034-023-00614-x>

Greimel, E., **Primbs, R.**, Iglhaut, I., & Schulte-Körne, G. (2022). Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. *Juna - Zeitschrift des Bayerischen Jugendrings*, 1, 3-5.

Primbs, R., Piechaczek, C. E., Iglhaut, L., Grill, P., Feldmann, L., Schulte-Körne, G., & Greimel, E. (2022). Evaluation of a web-based information platform for youths on mental health during the COVID-19 pandemic. *Child Psychiatry & Human Development*, 1-11. <https://doi.org/10.1007/s10578-022-01425-5>

Piechaczek, C.E., **Primbs, R.**, Comanns, P.-M., Feldmann, L., Greimel, E., & Schulte-Körne, G. (2021). Corona und Du - Ein webbasiertes Infoportal zur psychischen Gesundheit für Kinder, Jugendliche und Eltern. *Nervenheilkunde*, 40, 333-340. <https://doi.org/10.1055/a-1389-8629>

Buchbeiträge

Kloek, M., & **Primbs, R.** (2023). Ergänzende Behandlungsmethoden: Sport- und Bewegungstherapie. In G. Schulte-Körne, & E. Greimel (Hrsg.), *Depression im Kindes- und Jugendalter. Rechtzeitig erkennen, wirksam behandeln und vorbeugen* (S. 249-251). Kohlhammer Verlag.

Primbs, R., & Kloek, M. (2023). Onlinegestützte Behandlung. In G. Schulte-Körne, & E. Greimel (Hrsg.), *Depression im Kindes- und Jugendalter. Rechtzeitig erkennen, wirksam behandeln und vorbeugen* (S. 240-246). Kohlhammer Verlag.

Ausgewählte Kongressbeiträge

Primbs, R., Feldmann, L., Iglhaut, L., Allgaier A-K., Schulte-Körne, G., & Greimel, E. (2022). *Evaluation einer Aufklärungsbroschüre über Depression für Jugendliche – eine randomisiert-kontrollierte Studie* [Poster]. DGKJP Kongress, Magdeburg.

Primbs, R., Feldmann, L., Iglhaut, L., Allgaier A-K., Schulte-Körne, G., & Greimel, E. (2022). „Paul ganz unten“ – *Evaluation einer Aufklärungsbroschüre für Jugendliche mit Depression*

[Vortrag]. Symposium anlässlich des 10-jährigen Klinikjubiläums der Kinder- und Jugendpsychiatrie LMU, München.

Primbs, R., Iglhaut, L., Piechaczek, C. E., Comanns, P-M., Kloek, M. W. H., Feldmann, L., Greimel, E. & Schulte-Körne, G. (2021). *Webbasierter Leitfaden für Kinder und Jugendliche mit Depression und ihre Angehörigen. Ein Präventions- und Aufklärungsprojekt* [Poster]. DGKJP Forschungstagung, Köln.